

Antisemitismus ohne Antisemiten
7./8. Dezember 2018

Begrüßung

Evangelische Akademie Bad Boll

Wolfgang Mayer-Ernst

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Tagungsteilnehmerinnen- und teilnehmer,

herzlich willkommen hier in der Evangelischen Akademie Bad Boll zu unserer Tagung „Antisemitismus ohne Antisemiten? Antisemitismus in den rechtspopulistischen Parteien Europas“.

Was denn dieses Thema solle, wurde ich im Vorfeld mehr als einmal kritisch gefragt. Es könne doch in der AfD gar keinen Antisemitismus geben. Dort setze man sich doch im Gegenteil ein für das christlich-jüdische Abendland. Die gemeinsamen Werte. Und seit Oktober gebe es doch auch die Gruppierung „Juden in der AfD“. Was das also solle?

Und man wird an Volker Münz verwiesen, Bundestagsabgeordneter für die AfD aus dem Wahlkreis Göppingen und seine Aussage, dass der Antisemitismusverdacht gegen die AfD nicht nachvollziehbar sei, ja viele Mitglieder seiner Partei „im Gegenteil ausgesprochen juden- und israelfreundlich“ seien.

Und wenn so der Antisemitismusverdacht zurückgewiesen wird, dann kommt der Hinweis:

Viel gefährlicher sei doch, wieso ich denn das nicht begriffen hätte: der.....muslimische Antisemitismus, den wir da mit den Flüchtlingen derzeit importieren würden.

Und wenn sich jemand einsetze für jüdisches Leben in Deutschland, etwas tun wolle gegen diesen importierten Antisemitismus, dann sei dies doch vor allem wohl die AfD.

Ja. So einfach kann man es sich also machen.

Und so wunderbar entlastend!

Muslimischer Antisemitismus dient dann aber als ein willkommener Vorwand, sich nicht mit dem eigenen Antisemitismus auseinandersetzen zu müssen.

Es stimmt nach den wenigen Studien, die es dazu überhaupt gibt, dass bei einem Teil der Flüchtlinge aus dem Nahen Osten und Nordafrika antisemitische Einstellungen und große Wissenslücken festzustellen sind.

Dass aber zugleich ein großes Interesse besteht an Informationen über die Ermordung der Juden in der NS-Zeit.

Es stimmt aber auch, dass nach wie vor um die 90 Prozent (nach den Zahlen für 2016) der Straf- und Gewalttaten mit antisemitischem Hintergrund von Personen aus dem rechtsextremen Umfeld verübt werden.

Und es stimmt eben auch, dass Wolfgang Gedeon, MdL nach wie vor Mitglied der AfD ist und weiterhin seine Vorstellungen von einer jüdischen Weltverschwörung verbreitet.

Unter dem Thema „Tierschutz“ findet sich sowohl im Grundsatzprogramm der AfD als auch im Wahlprogramm der AfD zur letztjährigen Bundestagswahl die Forderung nach einem Verbot des „betäubungslosen Schlachtens“, des Schächtens also.

Diese Forderung war schon in den 20iger und 30iger Jahren ein fester Punkt in der Programmatik der antisemitischen Rechten. Und die Umsetzung dieser Forderung würde eben nicht nur muslimisches, sondern auch jüdisches Leben in Deutschland unmöglich machen.

Ein disparates Bild, das sich da zeigt.

Einerseits das Eintreten für Israel und jüdisches Leben in Europa. Zumeist mit einer offen antimuslimischen Spitze.

Andererseits Forderungen und Äußerungen, die ganz offen oder versteckt an traditionelle antisemitische Vorstellungen anknüpfen. Noch gar nicht genannt sind da von mir bislang die im Einleitungstext erwähnten geschichtsrevisionistischen Äußerungen eines sekundären Antisemitismus, die Eliten- und Medienkritik, die antisemitische Narrative reproduzieren und vieles andere mehr.

Wie soll das zusammen gehen, das ist die Frage, die sich diese Tagung stellt.

Und dabei fragen wir dann auch zu parallelen Denkstrukturen im Protestantismus.

Denn ist es nicht ein ähnlich disparates Bild von Israel und dem Judentum, das sich in rechts- wie linksevangelikalen Strömungen zeigt? Einerseits eine starke Liebe zu Israel, zum Zion, zum Judentum. Andererseits aber ein ganz traditionell kirchliches eschatologisches Hoffnungsbild, das davon ausgeht, dass bei der Wiederkunft Christi auch die Juden in ihm ihren Messias erkennen werden.

Und implizit ist dies eine Infragestellung des Glauben Israels und des Lebens nach den Geboten der Tora als einem mit dem christlichen Glauben gleichberechtigten Zugang zu Gott.

Fragen also, denen wir uns heute und morgen stellen wollen. Dabei weiterhelfen sollen uns Informationen, Analysen, Diskussionen. Unter den Referentinnen und Referenten sind nun keine grundsätzlichen Kontroversen zu erwarten – so meine Vermutung. Es geht bei den Vorträgen vornehmlich um die gründliche Analyse.

Und ich freue mich sehr, dass sich dafür sehr interessante Referentinnen und Referenten haben gewinnen lassen, die wissenschaftlich an diesen Themen dran sind. Viele jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch. Ich bin also gespannt.

Dank an Kooperationspartner:

- DIG: Frau Illi, Herr Freitag, Herr Galow-Bergemann
- Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden
Leider: Michael Volkmann entschuldigen
- EAD: Verena Haug
- EKD

Tagung findet statt im Rahmen des Projektes „Antisemitismus und Protestantismus“ der Evangelischen Akademien in Deutschland.

Gefördert wird dieses als eines der vielen guten Projekte Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ durch das Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.